Solijugend Deutschlands

Jahres-rückblick 2018

2 Vorwort
3 Aus dem Verband
7 Bundesweite Aktivitäten
12 Internationale Aktivitäten
19 Jugendpolitik

Liebe Solijugend-Freund*innen,

Vorwort von Dennis Mayer

ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. Im zurückliegenden Jahr fand der 23. Bundesjugendkongress statt, das höchste Gremium der Solidaritätsjugend, das alle 3 Jahre tagt. Bei diesem konnten die Delegierten Demokratie hautnah erleben, bei der Entgegennahme der Berichte der Bundesjugendleitung (BJL) und der Landesverbände, bei spannenden Diskussionen und natürlich bei den Wahlen der neuen BJL, die die Geschicke der Soli die nächsten 3 Jahre lenken soll. Einen Bericht über den Kongress und eine Vorstellung der neuen Bundesjugendleitung findet ihr selbstverständlich auf unserer Homepage und in diesem Jahresrückblick.

Auch in der Bundesgeschäftsstelle hat sich wieder einiges bewegt. Unsere langjährige Mitarbeiterin Birgit Rau trat zum 01.10.2018 ihren wohlverdienten Ruhestand an. Auch Claudia Baumann möchte sich neuen Herausforderungen annehmen und hat uns daher zum 31.10.2018 verlassen. Wir danken beiden für die langjährige Treue und wünschen ihnen viel Glück und Erfolg für ihren weiteren Lebensweg. Diejenigen unter euch, die die beiden Nachfolgerinnen noch nicht kennenlernen konnten, dürfen sich auf eine Vorstellung in diesem Heft freuen. Selbstverständlich blieben wir auch unserer Kernkompetenz, den Seminaren und internationalen Begegnungen, treu. Unser diesjähriges Internationales Jugendlager fand in Pocking statt: 250 Jugendliche aus 13 Ländern kamen friedlich zusammen und hatten 9 Tage lang Spaß. Darüber hinaus fanden einige Seminare, Out-Begegnungen nach Tunesien und Russland sowie unser Pfingsttreffen und unsere Skifreizeit statt.

Nun wünsche ich euch viel Spaß beim Durchblättern unseres Jahreshefts. Wenn euch Informationen über unsere Verbandstätigkeiten einmal im Jahr zu wenig sind, schaut doch einfach auf unserer Homepage vorbei oder registriert euch für unseren Newsletter. Ich wünsche euch einen guten Start ins neue Jahr. Auf dass ihre eure gefassten Vorsätze auch in die Tat umsetzen könnt!

Frisch auf

D. Mayer

XXIII. Bundesjugendkongress

Wir haben eine neue Bundesjugendleitung gewählt!

Vom 22.09. bis zum 23. 09. fand in Lichtenfels unser XXIII. Bundesjugendkongress statt. Der Kongress findet alle drei Jahre statt und ist das höchste beschlussfassende Gremium unseres Verbandes. Die Delegierten beraten und entscheiden dort über Anträge und wählen die Bundesjugendleitung für die nächsten drei Jahre.

Folgende Leitanträge wurden beschlossen:

„Leitbild und Vision der Solijugend“ und „Europäischer und internationaler Jugendaustausch bei der Solijugend – wir schauen über den Tellerrand!“ Auch der Antrag unseres Landesverbandes Niedersachsen, „Förderung des sicheren Fahrradverkehrs, insbesondere im urbanen Raum“, wurde verabschiedet. Eine neue Bundesjugendleitung haben wir auch: Dennis Mayer wurde erneut als Vorsitzender gewählt. Janina Sander, Dirk Weber und Birgit Kupfer wurden zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Als weitere Mitglieder wurden Verena Pfeuffer, Frank Klopf, Niklas Pallmann, Andreas Frank, Jannik Pallmann, Josephine Haq Khan und Luca Schirmer gewählt. Des Weiteren wurden Tobias Köck und Kerstin Bähker als Revisor*innen der Solijugend gewählt. Es war ein sehr erfolgreiches und produktives Wochenende auf der Franken-Akademie Schloß Schney e.V. Danke an alle Delegierten für ihr Engagement!

Wir gratulieren unserem neuen Vorstand ganz herzlich zur Wahl und wünschen ihm viel Erfolg für die nächsten drei Jahre!

Die neue Bundesjugendleitung stellt sich vor

Dennis Mayer – Bundesvorsitzender

Über mich:

Ich heiße Dennis Mayer und im Jahr 2010 habe ich mein Studium zum Dipl. MaschinenbauIngenieur abgeschlossen. In den Ortsverein Mannheim-Rheinau bin ich 1994 eingetreten und habe im gleichen Jahr an meiner ersten Soli-Maßnahme, der Skifreizeit, teilgenommen. 2006 habe ich mich in die Bundesjugendleitung wählen lassen, zunächst als Mitglied ohne festen Aufgabenbereich. Sechs Jahre später habe ich dann das Ressort Bildungsarbeit übernommen und seit 2015 bin ich Bundesvorsitzender der Solidaritätsjugend Deutschlands. Da ich bereits früh an die Solijugend herangeführt wurde, begonnen mit der Skifreizeit über mehrere Seminare und das Pfingsttreffen bis hin zu unseren Internationalen Begegnungen war für mich schon recht früh klar, dass ich einmal selbst die Solijugend mitgestalten möchte.

Birgit Kupfer

Stellvertretende Vorsitzende „Internationale Jugendbegegnungen“

Mein Name ist Birgit Kupfer und seit meiner Geburt bin ich Mitglied bei der Solijugend. Ich komme aus München bin von Beruf Industriekauffrau. Seit mehr als 25 Jahren engagiere ich mich ehrenamtlich in diesem Verband und bin in der Bundesjugendleitung für die Internationalen Jugendbegegnungen (besser bekannt als das Internationales Jugendlager) zuständig.

Janina Sander

Stellvertretende Vorsitzende „Bildungsarbeit“

Mein Name ist Janina Sander, ich studiere zurzeit an der Uni Paderborn Maschinenbau im Master und arbeite dort nebenbei. Seit 2007 bin ich Mitglied im RSV Knetterheide e.V. und fahre dort Kunst- und Einrad. Seit vielen Jahren engagiere ich mich für Kinder und Jugendliche, sowohl in der Kirche, als auch im Verein und seit 2015 in der Solijugend. Nach drei Jahren als Beisitzerin in der Bundesjugendleitung, bin ich seit 2018 für das Ressort „Bildungsarbeit“ zuständig. Hier plane ich mit unserer hauptamtlichen Bildungsreferentin die Workshops und Seminare, die wir für Kinder und Jugendliche anbieten. Wenn für euch einmal nicht das richtige dabei ist, ihr aber eine super Idee habt, schreibt mir einfach :) !“

Dirk Weber

Stellvertretender Vorsitzender „Finanzen“

Hallo, ich heiße Dirk Weber und wohne in Mannheim. Bei der Solijugend bin ich seit 1986 Mitglied und durfte schon einige Erfahrungen sammeln. Ich wurde das erste Mal 2009 in die Bundesjugendleitung – ohne festen Aufgabenbereich – gewählt. Und ein paar von euch kennen mich vielleicht von unserem schönen Pfingsttreffen, dass ich jedes Jahr planen, organisieren und durchführen darf. Seit 2015 bin ich in der Bundesjugendleitung für das Amt Finanzen zuständig und es macht mir viel Spaß mich ehrenamtlich zu engagieren. Es ist mir eine Herzensangelegenheit, die Solijugend mit besten Gewissen zu führen.

Josephine Haq Khan

Mitglied ohne festen Geschäftsbereich

Ich heiße Josephine, bin 16 Jahre alt und besuche das Maria-Theresia-Gymnasium in München. Durch den Kunstradsport, den ich bis heute in der Soli Ismaning aktiv betreibe, bin ich vor sieben Jahren in die Solijugend gekommen. Die Freizeiten und Projekte, insbesondere die Internationalen Jugendbegegnungen, haben mich für die Solijugend begeistert und mich dazu motiviert, mich zu engagieren. Dabei möchte ich vor allem wieder mehr Sportler*innen für die Aktivitäten der Soli gewinnen.

Frank Klopf

Mitglied ohne festen Geschäftsbereich

Hallo, ich bin Frank Klopf und von Beruf Physiker. Ich bin seit 1980 Mitglied bei der Solijugend. 2007 habe ich als Revisor im Bundesverband angefangen, bevor ich 2009 Mitglied in der Bundesjugendleitung wurde. Meine Erfahrungen als Kind und Jugendlicher bei der Soli haben mich für das ganze Leben geprägt. Diese positiven Erfahrungen möchte ich gerne weitergeben.

Andreas Frank

Mitglied ohne festen Geschäftsbereich

Hi! Ich heiße Andi und studiere Lehramt in Regensburg. Seit mehreren Jahren bin ich in meinem Heimatverein in Burgheim bei Festen und anderen Veranstaltungen aktiv – ich habe große Freude an der ehrenamtlichen Tätigkeit. Auch an den Internationalen Jugendbegegnungen nehme ich seit über zehn Jahren teil und habe nicht nur dort viele Freundschaften geschlossen.

Luca Schirmer

Mitglied ohne festen Geschäftsbereich

Moin, ich bin Luca, lebe in Hamburg und bin das nördlichste Mitglied der Bundesjugendleitung. Neben meinem Studium der „Public und Nonprofit Studien" engagiere ich mich bei einem Verein der Entwicklungszusammenarbeit. Seit 2000 bin ich Mitglied im RKV „Pfeil" Hattorf, wo ich viele Jahre lang Kunstrad gefahren bin. Schon in der Niedersächsischen Landesjugendleitung und der AG Internationale Jugendpolitik hat mir die Arbeit in der Solijugend viel Spaß gemacht. Mein besonderes Interesse liegt in der Jugendpolitik. Wir junge Menschen haben die Möglichkeit selbst für eine solidarische und lebenswerte Welt zu kämpfen.

Jannik Pallmann

Mitglied ohne festen Geschäftsbereich

Ich heiße Jannik, bin 21 und studiere in Regensburg Maschinenbau im fünften Semester.
Über meinen Bruder bin ich auf die Internationalen Jugendbegegnungen aufmerksam geworden und dadurch auch zur Soli Burgheim gekommen. Da ich dort von Anfang an eine helfende Rolle hatte, wuchs das Interesse mehr zu machen, weshalb ich mich entschied der Bundesjugendleitung beizutreten. Mein Ziel ist es, die Aktivitäten der Soli auch über den Sport hinaus zu verbreiten um auch Nicht-Sportler*innen für die Maßnahmen zu gewinnen."

Niklas Pallmann

Mitglied ohne festen Geschäftsbereich

Ich bin Niklas, 23 Jahre alt und komme aus Königsmoos. Zur Solijugend kam ich durch das jährlich stattfindende internationale Jugendlager. Um mich auch bei der Gestaltung der Solijugend-Veranstaltungen einbringen zu können entschied ich mich 2015 dazu der Solijugend beizutreten. Ich durfte die BJL als beratendes Mitglied begleiten und konnte dadurch lernen, was es bedeutet BJL Mitglied zu sein. Ich habe mich in dieser Zeit unter anderem für das Projekt „Trialog 4.0" engagiert, wobei ich in meinem Wunsch, Teil der BJL zu werden, bestärkt wurde. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit, die unsere Jugendarbeit fördert und stärkt.

Verena Pfeuffer

Mitglied ohne festen Geschäftsbereich

Mein Name ist Verena Pfeuffer und in meiner Freizeit engagiere ich mich seit 2012 in der Bundesjugendleitung, zunächst als Beisitzerin und von 2015 bis 2018 im Resort Bildungsarbeit. Bei der Solijugend bin ich seit ich denken kann, erst im Ortsverein Frickenhausen und mittlerweile im Ortsverein Mannheim. Meine erste Solijugend-Maßnahme war eine zweiwöchige Reise nach Ägypten, wo ich viele neue Freund_innen kennen gelernt habe, die mich zum Internationalen Jugendlager eingeladen haben.

Tobias Köck

Erster Revisor und beratendes Mitglied der Bundesjugendleitung

Mich kennt ihr als Tobi Köck. Bei der Soli bin ich seit meinem sechsten Lebensjahr und übers Kunstradfahren habe ich den Weg in die Solijugend gefunden. Neben Zeltlagern, internationalen Begegnungen und Juleica-Schulungen bin ich sowohl auf den Fahrradlenker, als auch auf die politische Bundesebene gekraxelt. Mittlerweile vertrete ich die Solijugend jugendpolitisch im Vorstand des Deutschen Bundesjugendrings, in Europa und international. Im richtigen Arbeitsleben leite ich momentan IT-Projekte.

Kerstin Bähker

Zweite Revisorin und beratendes Mitglied der Bundesjugendleitung

Hallo! Ich bin Kerstin Bähker. Seit diesem Jahr begleite ich das Amt der zweiten Revisorin der Solijugend. In meinem Heimatverein, dem RRKV Nordheim, bin ich schon seit ich denken kann aktiv. Zuerst als Rollschuhläuferin und seit einigen Jahren bin ich nun Trainerin und engagiere mich aktiv in der Kinder- und Jugendarbeit. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe in der Solijugend.

Neuigkeiten aus der Bundesgeschäftsstelle

Ilka und Martina stellen sich vor

Seit Anfang Oktober arbeitet Ilka (links im Bild) und seit Anfang November Martina (rechts im Bild) in der Bundesgeschäftsstelle.Wir heißen sie herzlich willkommen und freuen uns, sie im Team zu begrüßen!

Hallo liebe Solijugend. Mein Name ist Ilka Hoffmann. Ich bin die neue Sachbearbeiterin in der Bundesgeschäftsstelle für die Solijugend und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit. Vor vielen Jahren habe ich eine Berufsausbildung zur Bürokauffrau abgeschlossen und meine Fähigkeiten im Finanzbereich eingesetzt. In den letzten Jahren entstand in mir der Wunsch, mich mit meiner Arbeitskraft und meinen Kompetenzen im sozialen Bereich einzubringen. Nun bin ich hier und freue mich, dass sich mein Wunsch erfüllt hat. In diesem Sinne: Frisch auf!

Ilka Hoffmann hat uns zum Ende des Jahres aus persönlichen Gründen wieder verlassen. Wir wünschen ihr alles Gute und bedanken uns für die kurze, aber schöne Zusammenarbeit.

Hallo liebe Solijugend. Mein Name ist Martina Staudt. Seit November verstärke ich das Team der Solijugend und des RKB Solidarität in Offenbach. Altersbedingt hat Frau Rau die Geschäftsstelle verlassen, und ab jetzt bin ich die neue Ansprechpartnerin für den Bereich Mitgliederbetreuung und Finanzbuchhaltung. Das Aufgabengebiet ist vielfältig und dadurch stehe ich im ständigen Austausch mit den Verbänden und Vereinen. Deshalb wünsche ich und hoffe auf gute Zusammenarbeit.

Jahresbericht der Solijugend Baden

Maja Fiskus

Die Landesjugendleitung 2018 - 2021

Gruppe des RSC 2000 Kieselbronn mit Landesjugendleitung

Schon im Januar war die Landesjugendleitung aktiv, schließlich mussten Anträge an den Landesjugendring bearbeitet und termingerecht an die AG Baden-Württemberg geschickt werden. Bei 55 praktischen Maßnahmen und 15 Seminaren sowie 8 Lehrgängen ist dies schon eine Herausforderung. Es haben 10 Vereine Mittel für die außersportliche Jugendarbeit über die AG Baden-Württemberg beantragt und bezuschusst bekommen.
Am 24. März 2018 fand der Landesjugendtag Baden in Karlsruhe statt. Es waren 8 Vereine mit 20 stimmberechtigten Delegierten vertreten.

Die neue Landesjugendleitung setzt sich wie folgt zusammen:

Landesjugendleiterin	Maja Fiskus,
Stellvertretender Landesjugendleiter	Michael Kern
Kassiererin	Juliane Mittmesser
Beisitzerinnen	Theresa Kruse,
	Jana Kern,
	Joelina Stiefel,
	Saskia Kern

Für den Bundejugendkongress wurden 11 Delegierte gewählt. Wir waren mit dieser Delegiertenzahl auf Schloss Schney vertreten.

Die Vereine RKB Mannheim-Rheinau, RRSV Wilhelmsfeld und RSC 2000 Kieselbronn nahmen am Pfingsttreffen der Solijugend teil.

Beim internationalen Jugendlager waren Mannheim-Rheinau, Kieselbronn und RMSV Enzberg vertreten. Diese Freizeit ist eine gute Gelegenheit, verschiedene Nationen kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Auch die englischen Sprachkenntnisse werden dort sehr gefördert.

Die Rollkunstläufer*innen führten auch dieses Jahr wieder ein Musical auf Rollen auf, welches sie mit ihren Trainerinnen sehr gekonnt eingeübt haben.

Die AG Baden-Württemberg lud alle Kinder, Jugendlichen und Betreuer*innen am 13.10.2018 in den Holiday Park nach Hassloch ein. 167 Personen aus 9 Vereinen sind gekommen. Hier konnten die Jugendlichen und Betreuer*innen Fragen an die Landesjugendleitung stellen, und es wurde auch für Maßnahmen des Bundes geworben. Jeder Verein erhielt eine Tasche mit Soli-Logo und Infomaterial.

Wir werden weiter am Ball bleiben und die Vereine in der außersportlichen Jugendarbeit unterstützen. Gerne gehen wir auf die Wünsche der Jugendlichen und Jugendleiter*innen ein.

Vielen Dank an die Geschäftsführerin der AG Baden-Württemberg, Claudia Mayer, welche die Vereine und die Landesjugendleitung bei Zuschussfragen sehr unterstützt.

Skifreizeit 2018

Claudia Mayer

Wir sind sportlich ins neue Jahr gestartet und waren vom 13.01. bis zum 20.01. im österreichischen Ötztal. Das gemeinsame Erleben von verschiedenen Wintersportarten, Schneewanderungen und der Natur steht bei unserer jährlichen Skifreizeit im Vordergrund.
Nicht nur haben unsere Teilnehmenden beim Ochsengartener Gästeslalom dieses Jahr die vorderen Plätze belegt, sogar der Hauptpreis – eine Woche Halbpension in einem Hotel eigener Wahl – ging an einen Teilnehmer unserer Freizeit. Alle teilnehmenden Kinder haben in den beiden Wochen kostenlos an einem Skikurs teilgenommen und ihn mit Erfolg abgeschlossen. Eine Teilnehmerin wurde sogar ausgezeichnet: Sie bekam nicht nur eine Medaille und eine Urkunde, ihr wurde auch der begehrte AGI mit Schriftzug „Tagessieger" (eine Auszeichnung der Skischule) überreicht.
Die Skifreizeit der Solijugend war ein voller Erfolg. Auch für 2019 haben sich schon einige unserer Mitglieder verabredet.

Workshop mit Solijugend-Mitgliedern in Goslar

Géraldine Cromvel

Am 29. März besuchte ich eine Gruppe von Solijugend-Mitgliedern bei den Osterlehrgängen der 1er und 2er KunstradsportlerInnen in Goslar. Der Workshop fand am letzten Abend in der Jugendherberge statt. Themen waren unser diesjähriges Schwerpunktthema „Mut zur Solidarität!" und Interkulturalität. Außerdem wurden die kommenden Aktivitäten des Bundesverbandes vorgestellt. Die Kinder und Jugendlichen wurden ermuntert darüber nachzudenken, was für sie „Solidarität" bedeutet. Dabei wurden Begriffe wie „Wertschätzung", „Gleichberechtigung", „Gemeinschaft" und „Freundschaft" genannt. Anschließend haben sich die Kinder und Jugendlichen Gedanken über ihre eigene interkulturelle Geschichte gemacht. Bei einem Aufwärmspiel lernten wir, wie man „Hallo, wie geht's" auf Albanisch, Spanisch und Persisch sagt und sogar wie man darauf mit „Gut", „Schlecht" oder „Geht so" antwortet! Es war spannend zu entdecken, welche Sprachen einige der Teilnehmenden beherrschen. Dann haben wir uns mit Begrüßungsformen in verschiedenen Kulturen auseinandergesetzt und wie wir mit eventuell auftretenden Missverständnissen umgehen können. Zu guter Letzt hatten alle Teilnehmenden die Möglichkeit ihre eigene interkulturelle Geschichte zu erzählen. Dabei stellte sich heraus, dass unsere Solijugend-Mitglieder ganz schön international sind!

Wir gestalten gemeinsam unsere Zukunft im Verband

Géraldine Cromvel

Vom 12.05. bis zum 13.05. fand in der Bundesgeschäftsstelle der Solijugend unsere Klausurtagung statt.
Unter dem Motto „Wir gestalten die Zukunft in unserem Verband“ setzte sich unsere Bundesjugendleitung mit der Verbandsidentität der Solijugend auseinander.
Die Leitfragen waren dabei: Wofür steht die Solijugend heute? Welche Ziele verfolgen wir als Jugendverband? Was können wir für unsere Mitglieder und mit ihnen tun? Welche Zukunft hat unsere Jugendbildungsstätte?
Auf dem diesjährigen Bundesjugendkongress im September werden die Zwischenergebnisse der Klausurtagung vorgestellt, um die Themen gemeinsam mit allen Delegierten in Workshops weiterzuentwickeln.
Weitere Themen waren die kommenden 54. Internationalen Jugendbegegnungen sowie PR und Öffentlichkeitsarbeit.

Alle für Eine*n, Eine*r für Alle

Géraldine Cromvel

„Alle für Eine*n, Eine*r für Alle“, das war am Wochenende vom 08. Juni bis zum 10. Juni das Motto während unseres Seminars in Düsseldorf. An verschiedenen Stationen des Hochseilgartens Querfeldein haben wir unsere Ängste überwunden und Verantwortung für uns und andere übernommen.Am Samstagvormittag meisterten wir die fliegenden Stufen, die Riesenleiter und die Riesenschaukel. Nachmittags stand Floßbau mit anschließender Wettfahrt auf dem Programm.
Dank sehr guter Zusammenarbeit, Kommunikation und Körperspannung haben wir alle Übungen mit Bravur gemeistert und echte Teamfähigkeit bewiesen! Wir waren eine wirklich starke und tolle Gruppe! Und alle waren sich einig: Das Wochenende war super, aber viel zu kurz!

Bericht sportliche Jugendbildung

Carolin, Anika, Dennis

Kunstradfahren ist mehr als Leistungssport – ein Einblick in die sportliche Jugendbildung der Solijugend Deutschlands

Dass die Kunstradfahrer*innen der Solijugend Deutschland schon seit einigen Jahren nicht mehr ohne Medaille(n) von den Deutschen Schüler*innenmeisterschaften zurückkommen, liegt im Wesentlichen an der tollen Nachwuchsarbeit in den Vereinen und dem unermüdlichen Einsatz von Trainer*innen und Eltern.

Warum braucht es dann überhaupt sportliche Jugendarbeit auf Bundesebene? In der „SpoJu“ geht es um mehr als die regelmäßige Förderung der sportlichen Leistungen. Es geht neben dem Kunstradfahrer*innen vor allem um die vielen Herausforderungen, die mit einem Leben im Leistungssport einhergehen. Motivation und Organisation sind klassische Beispiele.

Im Hallenradsport gibt es große regionale Unterschiede, was die Zahl der aktiven Sportler*innen sowie die Leistungsdichte betrifft. Durch die fehlende kritische Masse haben erfolgreiche Sportler*innen oft keine gleichaltrigen Trainingspartner*innen in ihren Vereinen. Vor allem aber fehlt es an Gleichgesinnten, die die Begeisterung für den Sport teilen und Verständnis dafür aufbringen, dass schon in jungen Jahren jede Woche viele Stunden in der Turnhalle verbracht werden und am Wochenende auch noch für Wettbewerbe und Lehrgänge quer durch die Republik gereist wird.

Naturgemäß haben entsprechend auch Trainer*innen und Eltern oft keine Möglichkeit, sich in ihrem direkten Umfeld Tipps zu holen. Training für Training und Wettkampf für Wettkampf müssen dennoch mentale, logistische und finanzielle Hürden mehr oder weniger im Alleingang aus dem Weg geschafft werden. Die SpoJu bietet den jungen Sportler*innen sowie deren Betreuer*innen eine Plattform, um miteinander und voneinander zu lernen. Fünfmal im Jahr kommen zehn bis zwölf der besten Nachwuchsfahrer*innen der Solijugend Deutschland aus der ganzen Republik in Offenbach zusammen. Es wird unter Anleitung der Verbandsreferent*innen gemeinsam trainiert sowie an Trainingsplänen und Wettkampfprogrammen gefeilt. Vor allem aber werden neue Impulse gesetzt, positive und negative Erfahrungen ausgetauscht und ganz viel Motivation getankt. So entsteht unter Einzelkämpfer*innen ein Zusammengehörigkeitsgefühl, das nicht nur wichtig ist, wenn es gilt, Niederlagen zu verarbeiten, sondern auch dann, wenn gemeinsam Erfolge zu feiern sind.

Pfingsten und Juleica-Ausbildung 2018

Verena Pfeuffer und Géraldine Cromvel

Auch in diesem Jahr war es an Pfingsten wieder soweit: Groß und Klein traf sich zur Familienfreizeit in Pforzheim. Nach der Begrüßung aller Freunde ging es erst einmal – typisch Jugendherberge – ans Bettenmachen. Der erste Abend war nach der traditionell staureichen Anreise meist schnell beendet und so begann das Programm am Samstagmorgen nach der offiziellen Begrüßung mit Basteln. Am Nachmittag ging es dann weiter ins Schwimmbad, wo sich alle so richtig austoben konnten. Hoch hinaus kletterten die Kleinen am Sonntagnachmittag im Klettergarten. Jeder durfte sich bis in 10 Metern Höhe ziehen lassen – für manch einen ein echter Nervenkitzel. Wer nicht gerne klettert konnte stattdessen die Tiere im Wildpark bestaunen. Gleichzeitig begann auch unsere Juleica-Ausbildung. Wir freuen uns sehr, dieses Jahr drei Teilnehmende aus Slowenien bei unserer Juleica dabei waren. Sie kamen aus unserer neuen Partnerorganisation Steg Pod svobodnim soncem – Breznica 1 und nahmen im Rahmen unseres Trialog 4.0 – Projektes an der Ausbildung teil. Dieses Jahr auf dem Programm standen gesetzliche Grundlagen der Jugendarbeit, pädagogische Fachkompetenz, persönliche Kompetenzen, Stärken und Schwächen erkennen, Planung und Organisation von Maßnahmen, Methodenkompetenz sowie die Rolle als Gruppenleitung.

Am Sonntagvormittag übernahmen die Teilnehmer*innen der Juleica-Ausbildung dann auch gleich die Pfingsttreffen-Gruppe und konnten das bereits Erlernte mit den Kindern und Jugendlichen umsetzen. Auf dem Programm standen viele verschiedene Spiele.

Zimmer räumen, Gepäck verladen und dann hatten alle am Montagmorgen noch ein bisschen Zeit, ob nun beim Basteln mit Maja, beim Basketballspielen oder einfach beim gemütlichen Beisammensitzen. Bevor es für alle wieder nach Hause ging, gab es noch ein paar Sieger zu verkünden.

Ab Montagnachmittag war dann unsere Juleica-Gruppe alleine und hat sehr motiviert und fleißig an den letzten Programmmodulen teilgenommen. Viel Freizeit hatten sie leider nicht. Sie wurden dafür mit süßen Leckereien während den Pausen belohnt. Ihnen hat die Ausbildung viel Spaß gemacht und das Klima in der Gruppe war super.

Insgesamt war es ein sehr gelungenes Pfingstwochenende. Wir freuen uns schon sehr auf nächstes Jahr!

Die Solijugend zu Gast bei

We love Sousse in Tunesien

Alexander Daum

Seit nunmehr zwei Jahren haben wir, dank der Teilnahme von Hannah Suttner (Mitglied der AG Internationale Jugendpolitik), bei einer Konferenz von IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V. – den Kontakt zu der Organisation „We love Sousse“ in Tunesien. Nach dem sogenannten „Arabischen Frühling“, der ja in Tunesien seinen Ursprung hatte, war es das Ziel der Solijugend Deutschlands wieder einen Jugendaustausch mit diesem östlichen Land des Maghreb aufzunehmen und so wurden Haifa und Anis aus Sousse zur Nordafrika-Türkei-Konferenz der Solijugend eingeladen, welche vor einem Jahr in Frankfurt und Offenbach stattgefunden hat. „We love Sousse“ ist eine vor sieben Jahren gegründete gemeinnützige Organisation, die durch Aktivitäten im Bereich der Kunst, Kultur, Ökologie und dem internationalen Austausch die Lebensqualität in Sousse verbessen will. Zudem ist sie Teil des tunesischen sowie arabischen „We love …“ – Netzwerkes.

Als kleine Delegation der Solijugend (bestehend aus Mitgliedern der Bundesjugendleitung und der AG Internationale Jugendpolitik) konnten wir auch bestens die Strukturen von „We love Sousse“ kennenlernen – so stand gleich am ersten Tag ein gemeinsamer Rundgang und erste Gespräche auf dem Programm. Zum Abschluß der Woche waren wir als Gast auf die zweiwöchentlich stattfindenden Versammlungen eingeladen, bei denen über alle aktuellen Themen lebhaft diskutiert wurde. So standen in den folgenden Wochen größere Veranstaltungen an, welche von einem Musikfestival, einer Theaterkarawane bis hin zu Konferenzen mit arabischen Partnern reichte. Auch Treffen mit den befreundeten Organisationen „We love Kairouan“ und „We love Bizerte“ standen auf dem Plan, letzteres musste jedoch leider aus Zeitgründen ausfallen. Aber auch so war die kurze Woche mit einem vielfältigen Programm gut gefüllt – und wir konnten bei den Treffen in Tunis, Kairouan und Monastir immer wieder Eindrücke des Tunesiens, sieben Jahre nach dem Sturz des autokratisch regierenden Ben Ali, gewinnen.

Und da in Tunesien immer wieder Zeit für einen Tee oder alternativ einem Café Creme ist, ergaben sich immer wieder Möglichkeiten den Jugendaustausch zwischen unseren Organisationen zu besprechen und zu planen. Besonders viele Fragen mussten wir zu den kommenden Internationalen Jugendbegegnungen in Pocking beantworten – wo genau finden diese statt? Was steht alles auf dem Programm? Welche Gruppen werden kommen? Und vieles mehr. Aufgrund der begrenzten Plätze werden die Teilnehmenden für die Internationalen Jugendbegegnungen der Solijugend speziell ausgewählt. Feststehen aber die beiden BetreuerInnen – es werden die bisherige Generalsekretärin Hanen sowie Aziz, Gast bei unserer letzten internationalen Jugendbegegnung in Lindenberg, sein.

Wir freuen uns auf jeden Fall sehr, dass damit erstmals wieder eine Gruppe aus Tunesien bei uns zu Gast sein wird und bedanken uns besonders für die kurzfristige Organisation dieses reichhaltigen Programmes, die herzliche Aufnahme und wunderbare Betreuung durch die vielen Aktiven von „We love Sousse“. Und da einige Punkte offenbleiben bzw. dazukommen, freuen wir uns auch auf die nächste Reise nach Tunesien.

Die 54. internationalen Jugendbegegnungen in Pocking

Géraldine Cromvel

Am Samstag den 28. Juli starteten unsere 54. Internationalen Jugendbegegnungen in Pocking. Nach und nach kamen die teilnehmenden Gruppen in der Schule an. Dieses Jahr dabei: Niederlande, Türkei, Russland, Irland, Algerien, Kosovo, Marokko, Polen, Tunesien, Tschechien, Slowakei, Slowenien und natürlich Deutschland!

Am Sonntag war schon volles Programm angesagt: Spiele, Lager-Olympiade, Stadtrallye, Wasserspiele der niederländischen Gruppe von NCS Recreatiesport, ein Tanzworkshop der Trachtengruppe aus Hartkirchen und der deutsch-bayrische Abend mit allen wichtigen Infos, Kässpätzle und viel Musik bis in den Morgen …

An den folgenden Tagen hatten die verschiedenen Gruppen ein sehr abwechslungsreiches Programm. Es gab Workshops zu den Themen Umweltschutz, Freundschaft und Solidarität, Fake News und baukultureller Bildung (zusammen mit JAS Jugend Architektur Stadt e.V.), eine Besichtigung der Brauerei Aldersbacher und des Museumsdorf Bayerischer Wald, Minigolf, einen Besuch bei der freiwilligen Feuerwehr Pocking, eine Schlauchbootfahrt auf dem Inn entlang der deutschösterreichischen Grenze und einen Tagesausflug nach Passau.

Nach dem Abendessen konnten die Jugendlichen am Sportprogramm teilnehmen. Zur Auswahl standen Tischtennis, Volleyball und Fußball. Die internationalen Abende, wo sich jede Landesgruppe vorstellte, rundeten die ereignisreichen Tage ab.

Vielen Dank an unsere Partnerorganisationen aus den Niederlanden, der Türkei, Algerien, Tschechien, Marokko, Polen, Tunesien, Irland, der Slowakei, Slowenien, dem Kosovo und Russland!

Und vielen Dank an die Teilnehmer*innen und Betreuer*innen für diese unvergessliche Woche!

Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr!

Diese Begegnungen wurden dankenswerterweise gefördert durch das Bundesministerium für Frauen, Senioren, Familie und Jugend (BMFSFJ), Erasmus +, das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW), den Deutsch-Russischen Jugendaustausch (DRJA) und das Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch (Tandem).

Erasmus+ JUGEND IN AKTION

Tandem Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch Koordinační centrum česko-německých výměn mládeže

Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch

Gefördert durch / Projekt dofinansowała dpjw pnwm Deutsch-Polnisches Jugendwerk Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży

Viele Grüße aus Krasnodar und Orljonok

Heike Adomat

Vom 23. Juni bis zum 07. Juli fand in Krasnodar und anschließend in Orljonok unsere deutsch-russische Jugendbegegnung statt. Unter dem Motto „In der Freizeit ohne Smartphone und Computer: Ist das überhaupt noch möglich?" lernten die Jugendlichen verschiedene Möglichkeiten für aktive und kreative Freizeitgestaltung fernab von der digitalen Welt kennen und hatten offensichtlich viel Freude dabei, aber lies selbst …

Die ersten Tage in Krasnodar

Die ersten erlebnisreichen Tage sind vorbei. Was haben wir nicht alles gesehen – Wahnsinn! Bei einer Führung im Museum wurden wir mit der Geschichte der Stadt, des Gebietes und der Völker, die hier lebten und noch leben, vertraut gemacht. Anschließend konnten wir die Kosak*innen, die wir gerade kennengelernt hatten, live erleben, in Uniformen marschierend, Musik spielend, tanzend, singend. Beim folgenden Stadtrundgang erfuhren wir viel über Architektur, über berühmte Persönlichkeiten, die hier waren, wie Puschkin, Majakowski und Repin, über Parks und Erholungsmöglichkeiten, die die Einwohner*innen rege nutzen. Die Straße, in der wir wohnen, ist an Wochenenden Fußgängerzone und bietet an jeder Ecke neue Dinge zum Entdecken. Unglaublich, was man da zu sehen bekommt: Sänger*innen, Tänzer*innen, Haus- und Wildtiere, ... Nach dem Abendbrot in einer Pizzeria liefen wir noch bis zu den singenden Fontänen und genossen die bunten Wasserspiele bei Radetzky-Marsch und argentinischem Tango.

Jugend-Folklore-Ensemble

Man begrüßte uns mit einem traditionellen Tanz und wunderschönen Kostümen. Wir durften bei einer Trainingsstunde des Ensembles der 13- bis 14-Jährigen zusehen. Was für ein schweißtreibender Sport! Die Schüler*innen treffen sich vier Mal pro Woche für zwei Stunden. Die anschließend gezeigten Tänze sah man dann mit völlig anderen Augen, erkannte man doch viele zuvor geübte Elemente.

Man bat uns ebenfalls zum Tanz. Ohne Berührungsangst und mit guter Laune erlernten wir die Schrittkombination und wirbelten bald gemeinsam über die Bühne. Es wurde geredet, gestikuliert, gelacht und erzählt. Genau das ist der Grund, hierher zu fahren. Die Kinder beider Länder haben in diesen Momenten begriffen, dass man miteinander ins Gespräch kommen muss, man eigentlich gleiche Interessen hat und gern noch länger miteinander zu tun hätte.

Das Haus für humanitäre Bildung

Und schon stand die nächste Exkursion an. Das Haus für humanitäre Bildung und schöpferische Erziehung stand auf dem Plan. In diesem Haus gibt es ein Museum, in dem man uns mit der Geschichte der Pionierorganisation und den Ereignissen des Großen Vaterländischen Krieges vertraut machte. Unsere Gruppe war sehr betroffen, als sie von den Schicksalen ihrer Altersgenoss*innen in den Kriegsjahren hörten. Da sie mit dieser Thematik im Unterricht bisher nichts zu tun hatten, wirkten die Erzählungen umso mehr.
Das eigentliche Anliegen dieser Einrichtung aber ist, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, nach dem Un-

terricht ihren Interessen nachzugehen. Sei es Singen, Tanzen, Musizieren, Sprachen lernen, … Und das im Alter von 3 bis 30. Übrigens alles kostenlos. Wir erfuhren vom 60. Geburtstag des Orchesters der traditionellen russischen Instrumente und durften bei der Generalprobe des Orchesters dabei sein.

Das Invalidenstudio

Das Invalidenstudio war heute unser erster Anlaufpunkt. Man begrüßte uns wie alte Freunde und erklärte uns den Zweck des Zentrums. Man zeigte uns die Gemälde, Bilder und handwerklichen Arbeiten, die wir fasziniert bestaunten. Kinder und Jugendliche mit Behinderung werden hier von einer Elterninitiative, die ausschließlich durch Spenden finanziert wird, gefördert. Wir durften dann unserer Kreativität freien Lauf lassen, malten Bilder und flochten Haarreifen aus Stroh.

Weiterfahrt nach Orljonok

Gespannt machten wir uns auf den Weg nach Orljonok, zum größten Bildungszentrum Russlands. Jeden Sommer können 3.500 Kinder für 21 Tage ihren Aufenthalt dort genießen. In Orljonok angekommen, hatten wir Zeit, unsere Zimmer einzurichten. Nach dem Essen begaben wir uns auf den ersten Erkundungsgang und stiegen die Treppen zum Meer hinab. Ein herrlicher Sonnenuntergang war der Lohn dafür. Anna, unsere Betreuerin, erzählte uns so manche Legende und zeigte uns die wichtigsten Plätze im Hauptteil des Lagers. Die Jugendlichen waren beeindruckt vom Meer, von der Vegetation, den verschiedenen Gebäuden und Möglichkeiten. Zum Abschluss des Abends konnten wir vom hiesigen Observatorium die Planeten Jupiter, Saturn und Venus durch ein Teleskop beobachten.

Besuch des Unterlagers zum Thema Seefahrt und Basteln

Das Haus selbst sieht aus wie ein Schiff. Man zeigte uns die Räume der Kinder, die im Lager ‚Kojen' heißen. Die Kombüse, sprich der Speisesaal, lag auf unserem Weg. Der Besuch eines kleinen Museums, in dem wir über die Geschichte der Seefahrt aufgeklärt wurden, schloss sich an. In dem Lager ist ein Künstler tätig, der mit den Kindern Bastelstunden durchführt. Er ließ uns in sein Atelier und wir gestalteten

gemeinsam einen Souvenir-Stein. Den Jugendlichen gefiel das sehr und wir verabredeten uns für ein zweites Mal. Nachmittags waren die Wellen noch höher – verzückte Schreie, lautes Kinderlachen, strahlende Gesichter.

Strand, Märchenstunde und Landeskunde

Der Gruppe wird hier sehr viel geboten. Neben dem täglichen Baden im Meer, das mit Wahnsinnsfreude, enormer Ausdauer und den wildesten Sprüngen in die heute zum Teil sehr hohen Wellen über die Bühne ging, beschäftigen uns aber auch noch andere Dinge. Heute lernten wir ein Märchen des berühmten russischen Schriftstellers Sergei Puschkin kennen. Wir lasen es gemeinsam laut und besprachen Sinn und Bedeutung des Textes. Am Nachmittag stand Landeskunde auf dem Plan. Anna erzählte uns interessante Dinge aus den Bereichen Geographie, Kunst, Kultur und Sport. Vieles davon war für die Gruppe neu.

Tagesausflug nach Sotschi

Wir erlebten den Kaukasus, die Innenstadt, vielfältigste Meeresblicke, den Stadtberg Achun, den Olympiapark und die langen, langen Straßen, die sich entlang der Meeresküste ziehen. Sotschi ist mit 145 km die längste Stadt Russlands, da die kaukasischen Berge ein Bauen in die Breite verhindern. Die Reiseleiterin sagte, man lebe hier wie in einem Treibhaus – und so sieht die Vegetation auch aus: Oleander, Palmen, Bananen, Eukalyptus, Magnolien, Feigen, Mammutbäume, Esskastanien. Dazu tausende Blumenteppiche, Blumenskulpturen und Bepflanzungen. Ein Fotomotiv jagt das nächste; man weiß nicht, wohin man zuerst schauen soll.

Der erste Weg führte uns in die Berge zu einer Teeplantage. Man erläuterte uns, wie Tee angebaut und verarbeitet wird. Nach der Theorie kam die Praxis: Wir besuchten ein riesiges Teehaus, in dem wir mit Piroggen, schwarzem Tee aus dem Samowar und Konfitüre aus Feigen, „Ananasgurken“ und Aprikosen bewirtet wurden. Das Haus allein ist schon eine Augenweide, der Ausblick in die Berge unfassbar schön und die Zeremonie selbst sehens-, hörens- und schmeckenswert.

Damit nicht genug, fuhren wir weiter zum Olympiapark. Dort erklärte man uns alle Stadien, die nach der Olympiade umgenutzt wurden und noch immer sportlichen Aktivitäten dienen. Inzwischen entstanden dort auch eine Formel-1-Strecke

und der erste Freizeitpark Russlands. Das olympische Dorf ist nunmehr von Russ*innen bewohnt, die in den Wohnungen zur Miete oder im Eigentum leben.

Besuch des Unterlagers Olympiski

Das neueste Lager ist das Olympiski. Es sieht wie ein soeben gelandetes Ufo aus und bietet jede Menge Komfort für die dort untergebrachten Kinder. Es gibt dort auch ein Sportmuseum. Man erzählte uns bei einer Führung über die Geschichte des olympischen Sports von der Antike bis zur Gegenwart. Dabei zeigt man uns jede Menge Exponate von bekannten Sportler*innen und machte uns mit den Sportmöglichkeiten in Orljonok bekannt. Ein Blick vom Dach des Lagers über den Strand und das Meer, in dem wir einige Delfine entdeckten, rundete unseren Besuch ab.

Fahrt mit dem Bananen-Boot und Disko

Wir gingen zum Strand und die Banane wartete schon auf uns. Jede noch so kleine Welle wurde euphorisch begrüßt, man jagte durch das Wasser, ritt über die Wellen und hatte gemeinsam Spaß.

Abends brachen wir auf, um eine Disko eines Unterlagers zu besuchen. In solchen Momenten sind wir sofort umzingelt von neugierigen Kindern, die gern mit uns in Kontakt kommen wollen. Deutsch, Englisch, Russisch, Hände, Füße – die Kommunikation klappt schon irgendwie.

Besuch des Katastrophenschutzzentrums und Sportprogramm

Man zeigte uns die Ausstellung des Katastrophenschutzzentrums. Wir sahen etliche Ausstellungsstücke, Uniformen, 3D-Bilder von verunglückten Zügen oder Erdölbetrieben. Dabei erläuterte man uns die Wichtigkeit der Rettungsberufe und erläuterte, dass man zu Wasser, in den Bergen, im Winter und bei Feuer im Einsatz ist.

Am Abend wanderten wir erneut mehrere Kilometer, um uns am Strand eines Unterlagers mit einem Ägypter, der hier ein Praktikum absolviert, zu treffen. Er führte mit uns eine Sportstunde durch. Die Jugendlichen waren mit Enthusiasmus dabei. Im Anschluss spielten wir weitere Spiele, bis das schwindende Tageslicht für das Ende der Aktivitäten sorgte.

Letzter Tag

Unser letzter Abend wurde nochmals zu einem Höhepunkt. Es wurde ein Festival eröffnet. Im Amphitheater fand das Eröffnungskonzert statt, und wir durften dabei sein! Mehr als 1.500 Ehrengäste, Kinder und Jugendliche versammelten sich. Bis alle Gäste Platz genommen hatten, wurden die bereits im Saal sitzenden Kinder mit Orljonok-Liedern zum Tanzen animiert. Und wir mittendrin! Es dauerte exakt zwei Minuten, und unsere Gruppe tanzte mit.

Zum Abschied waren alle ein bisschen traurig. Die Jugendlichen wollten sich nicht so recht daran gewöhnen, dass sie all diese Pracht schon morgen nicht mehr genießen können. Man sammelte Muscheln und nahm sich eine Handvoll Sand als Andenken mit.

Den kompletten Bericht findest Du auf unserer Homepage.

Trialog 4.0

Niklas Pallmann und Tobias Köck

Die Solidaritätsjugend Bayern hat mit dem Münchner Euro-Trainings-Center von 2014 bis 2016 ein Projekt „Trialog" mit den Partnerländern Kosovo und Slowenien durchgeführt. Dabei ging es darum, den Jugendaustausch zwischen den drei Partnern wiederzubeleben. Der Erfolg dieses Projekts zeigt sich zum Beispiel in dem daran anschließenden Projekt „Trialog 4.0", welches nun seit April 2017 läuft und erneut für drei Jahre angesetzt ist.

Wir als Solidaritätsjugend Deutschlands haben das Potenzial in dieser Zusammenarbeit erkannt, weshalb wir das Projekt nun als Träger weiterführen. Weiterhin ist auch die Solidaritätsjugend Bayern an Bord, die besonders in der Gestaltung des Projekts sehr eng mit uns zusammenarbeitet. Nachdem nachhaltige Strukturen bereits im ersten Projekt geschaffen wurden, ist es jetzt unser Ziel, sie zu nutzen. Der Schwerpunkt des „Trialog 4.0" liegt darauf, Anlaufzentren zu schaffen, die über Hospitationsmöglichkeiten und Praktika in den jeweiligen Partnerländern informieren.

Im Rahmen des „Trialog 4.0" fanden bereits mehrere Fachkräftebegegnungen statt, die es ermöglichten, einen Eindruck von der freiwilligen Jugendarbeit in den Partnerländern zu erlangen und die weitere Planung der Zusammenarbeit zu besprechen. Zu diesem Zweck wurde eine Planungskonferenz in München abgehalten, bei welcher zu Beginn des Projekts konkrete Ziele definiert und ein grober Zeitplan der Maßnahmen aufgesetzt wurde. Aufbauend auf den definierten Zielen war eine deutsche Delegation unter der Leitung von Niklas Pallmann, der den Trialog auf der Bundesebene mitbegleitet, in Slowenien, wo unter anderem das zukünftige Infozentrum und die Freizeittätigkeiten der dortigen Scouts vorgestellt wurde. Zudem wurde unsere Juleica-Schulung vom „Trialog 4.0" begleitet und in englischer Sprache durchgeführt. Die Teilnehmer*innen gewannen Eindrücke erhielten Eindrücke sowohl über das praktische und rechtliche Umfeld der Jugendarbeit in Deutschland als auch über unterschiedliche Möglichkeiten der freiwilligen Jugendarbeit. An diesem Beispiel wurde besonders deutlich, wie stark alle Partner von der Zusammenarbeit profitieren und wie jeder seinen Beitrag zur Weiterentwicklung internationaler Freiwilligendienste leistet.

Im Sommer 2018 haben zum zweiten Mal slowenische und kosovarische Gäste an unseren internationalen Begegnungen teilgenommen. Zusätzlich sind auch Rückbegegnungen geplant. Wir sind zuversichtlich, dass auch das zweite Projekt zu einem klaren Ergebnis und einem deutlichen Mehrwert für die Zusammenarbeit der drei Länder besonders im Bereich der Jugendarbeit führen wird.

Gefördert wird das Projekt durch den Innovationsfond des Bundesjugendministeriums für Projekte in der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit im Handlungsfeld Internationale Jugendarbeit. Die ehrenamtliche Projektkoordination lag in den vergangenen Jahren bei Tobias Köck.

Treffen der AG-Internationale Jugendpolitik

Am 7. April trafen sich die Mitglieder unserer AG Internationale Jugendpolitik in Berlin, um anstehende internationale Jugendprojekte der Solijugend zu planen und jugendpolitische Entwicklungen zu diskutieren. Bei der Sitzung ging es schwerpunktmäßig um den Fortgang des Projektes Trialog 4.0, die Vorbereitung der 2018 anstehenden Fachkräftebegegnung mit unserer Partnerorganisation AMEJ (Marokko) sowie die Planungen für unsere 54. Internationalen Jugendbegegnungen. Wenn du dich auch für internationale Jugendpolitik und Jugendbegegnungen interessierst und deine Ideen in den Verband einbringen willst, bist zu herzlich willkommen! Wende dich einfach an die Bundesgeschäftsstelle, um zu erfahren, wann das nächste Treffen ist.

Die 91. Vollversammlung des DBJR

Vom 26.10. bis zum 27.10. fand die jährliche Vollversammlung des Deutschen Bundesjugendrings (DBJR) in Dresden statt, und wir waren natürlich wieder mit dabei. Der DBJR ist ein Zusammenschluss vieler unterschiedlicher Jugendverbände und Landesjugendringe, der unsere Interessen, auch in der Politik, vertritt. Unser Revisor Tobi ist übrigens der Vorsitzende des DBJR. Janina und Luca aus der Bundesjugendleitung haben sich auf der Vollversammlung an vielen Diskussionen zu den unterschiedlichsten Themen beteiligt und unsere Positionen vertreten. Unter anderem wurde unser Antrag zur „Förderung des sicheren Fahrradverkehrs insbesondere im urbanen Raum“, den wir auf dem Bundesjugendkongress beschlossen haben, in geänderter Form mit großer Mehrheit auch vom DBJR beschlossen. Auf Seite 23 könnt ihr den Antrag „Vorfahrt fürs Fahrrad – für eine Verkehrswende insbesondere im urbanen Raum!“ lesen. Wir haben außerdem zusammen mit befreundeten Verbänden einen Antrag mit dem Titel „Den Klimawandel sofort bremsen!“ eingebracht, der ebenfalls beschlossen wurde. Weitere Themen, die im Zentrum der Diskussion standen, waren Europa, Freiraum für politische Bildung, Schutz des arbeitsfreien Sonntags, Jugendarmut, Teilnahme von Geflüchteten an Auslandsmaßnahmen, Mindestausbildungsvergütung und gemeinsame Ferien bundesweit. Viele dieser Themen bewegen auch unseren Verband regelmäßig.

Um uns zu beraten, haben wir uns vor der Versammlung bis tief in die Nacht im „Beethovenkreis“ mit Jugendverbänden getroffen, die wie wir aus der Arbeiter*innenjugendbewegung stammen. Die Vollversammlung war also wieder ein großer Erfolg und hat auch deshalb viel Spaß gemacht, weil wir die Kontakte zu den anderen Verbänden stärken konnten.

Die Ergebnisse der Vollversammlung und alle beschlossenen Positionen könnt ihr auf der Homepage des Deutschen Bundesjugendrings nachlesen.

Positionspapiere

Auf dem diesjährigen XXIII. Bundesjugendkongress wurden drei Positionspapiere beschlossen, die wir euch gerne vorstellen möchten.

Vision und Leitbild

Soli ist Vielfalt – Soli ist mehr

Wir, die Solidaritätsjugend Deutschlands – oder auch kurz „Solijugend" – sind die eigenständige Jugendorganisation des RKB „Solidarität" Deutschland 1896 e.V. (RKB). Uns gibt es in dieser Form seit 1954 und wir haben als Teil des RKB unseren Ursprung in der Arbeiter_innensportbewegung. Als Bundesverband gliedert sich die Solijugend in Vereins-, Bezirks-, Landes- und Bundesebene. Das höchste Organ auf Bundesebene ist der Bundesjugendkongress, der alle drei Jahre tagt. Dort wählen die Delegierten aus allen Landesverbänden die Bundesjugendleitung. „Soli ist Vielfalt – Soli ist mehr" ist unser Leitspruch und bedeutet, dass wir uns für eine soziale, gerechte, demokratische und nachhaltige Gesellschaft einsetzen. Wie wir das machen? Durch unsere Angebote für Kinder und Jugendliche!

Was die Solijugend macht:

- Verbindet Jugendbildung, -kultur und -sport
- Engagiert sich in der internationalen Jugendarbeit und Jugendpolitik
- Organisiert viele und vielfältige Aktivitäten im In- und Ausland
- Bietet Seminare, Workshops, Freizeiten und internationale Jugendbegegnungen an
- Engagiert sich für eine lebens- und liebenswerte Zukunft
- Schafft Raum und Grundstein für internationale und interkulturelle Freundschaften
- Steht auf gegen Rassismus, Populismus, Nationalismus, Intoleranz und jegliche andere Art von Diskriminierung.
- Lebt die Solidarität und steht ein für die Gleichstellung aller Geschlechter

Und für wen:

- für Mitglieder und alle interessierten Kinder und Jugendliche
- für alle, die ihren Erfahrungshorizont erweitern wollen
- für alle, die auch außerhalb der Schule und des Sports etwas mit Anderen unternehmen möchten, etwas lernen und andere Kulturen kennenlernen wollen

Unser Ziel ist es dabei, dass man mit jeder Menge Spaß lernt, ohne zu merken, dass man etwas lernt, denn das ist das besondere an den Erfahrungen und Erlebnissen, die man bei uns sammelt. Unsere Aktivitäten sind dazu da, das Leben von Jugendlichen und das Verbandsleben zu bereichern.
Wir engagieren uns als Solijugend im Dachverband der deutschen Jugendverbände, dem Deutschen Bundesjugendring (DBJR), um die Interessen unserer Mitglieder gegenüber Politik und Öffentlichkeit zu vertreten, denn: Gemeinsam sind wir stark! Das ist, was in unserem Namen „Solidarität" steckt.

Um uns auch für die Zukunft gut aufzustellen, wollen wir:

- uns modern präsentieren und kontinuierlich an unserem Auftritt in der Öffentlichkeit und im Netz arbeiten und diesen weiterentwickeln;
- junge Menschen durch ansprechende und geschlechtergerechte Sprache besser erreichen;
- unsere Veröffentlichungen überarbeiten, übersichtlicher gestalten und unseren Mitgliedern kostenfrei zur Verfügung stellen;
- unser Leitbild überarbeiten, um uns besser mit unseren Grundsätzen und gelebten Werten profilieren zu können;
- zusammen mit unseren Landesverbänden einen Verbandsentwicklungsprozess starten;
- unsere Richtlinien zum nächsten Bundesjugendkongress grundlegend überarbeiten.

Europäischer und internationaler Jugendaustausch bei der Solijugend – wir schauen über den Tellerrand!

Internationale Jugendbegegnungen sind zentral für die Solijugend: Seit 54 Jahren organisiert die Solijugend im Sommer internationalen Jugendaustausch – bilateral und multilateral, ins Ausland und nach Deutschland. Dazu kommen jährlich mehr als 250 Jugendliche aus mehr als 10 Ländern unter dem Motto „Soli ist Vielfalt, Soli ist mehr" in unserem bundeszentralen Jugendlager zusammen. Jedes Jahr reisen aber auch mehrere Solijugendgruppen aus Deutschland ins Ausland, werden dort von jungen Menschen aus unseren Partnerorganisationen empfangen und freuen sich auf den Gegenbesuch. Auch hier geht es um Kennenlernen, Austausch, Bildung, Spaß, Freundschaft und wir sind fest davon überzeugt: Durch internationale Jugendbegegnungen können wir Brücken bauen, Neugier wecken, Offenheit und Toleranz fördern.

Internationale Jugendarbeit im gesamtgesellschaftlichen Kontext

Seit Jahren beobachten wir die menschlichen Dramen, die sich im Mittelmeer abspielen – dort, wo Menschen mit der Hoffnung auf ein besseres Leben, auf der Flucht vor Krieg und Perspektivlosigkeit einen Weg nach Europa suchen. Wir beobachten, wie sich zunehmend mehr Länder gegen globale Probleme abzuschotten versuchen – indem sie Grenzen schließen und indem sie ideologisch gegen die vorgeblich Anderen aufrüsten. Wir beobachten politische und religiöse Radikalisierungen, die auch bei blutigen Anschlägen und rechtsextremen, oft rassistischen Übergriffen ihren Ausdruck finden. Wir beobachten eine wachsende Neigung zu autoritären Regierungsformen. Auf das Wenigste davon haben wir einen Einfluss. Internationale Jugendarbeit kann keine Kriege beenden, keinen Terrorismus aus der Welt schaffen oder Hunger und Armut beseitigen, sie kann keine Menschenrechte durchsetzen und keine Diktatoren stürzen. Auf eines aber können wir Einfluss nehmen: Ob wir selbst und junge Menschen glauben, dass die Probleme einer gemeinsamen Welt nur gemeinsam zu lösen sind oder ob sich diejenigen durchsetzen, die die Probleme der Welt mit Isolation, Abgrenzung, Hass und Grenzzäunen beantworten. Wir haben Einfluss darauf, ob junge Menschen als Nationalistinnen und Nationalisten aufwachsen oder als Weltbürgerinnen und Weltbürger. Wir haben Einfluss darauf, ob sich junge Menschen radikalen, von Hass geprägten Ideologien zuwenden oder ob sie sich mit Respekt und Toleranz begegnen. Wir haben Einfluss darauf, ob es einen zivilgesellschaftlichen Austauschprozess gibt, der Demokratie, Menschen und Bürgerrechte voranbringt. Und genau hier setzen wir in der Solijugend mit unserem ehrenamtlichen Engagement in der nationalen und der internationalen Jugendarbeit an!

Unser Verständnis von internationaler Jugendarbeit

Gerade in der heutigen Zeit ist es besonders wichtig, internationale Begegnungen von jungen Menschen zu fördern. So werden Brücken gebaut und ein besseres Verständnis für Lebenssituationen anderer geschaffen. Reisen, gerade im Jugendalter, verbindet – nicht nur Länder und Kontinente –, sondern vor allem die Menschen miteinander. Dabei spielt der jugendverbandliche Austausch und das Gruppenreisen eine besondere Rolle: Es hat für uns zum einen ganz klaren Bildungsauftrag des pädagogischen Reisens, zum anderen stehen wir damit in Konkurrenz mit kommerziellen Anbietern sowie immer günstiger werdenden Individualfernreisen. Als Solijugend wollen wir so vielen Kindern und Jugendlichen wie möglich – ohne Einschränkungen – grenzüberschreitende Erfahrungen ermöglichen. Aber nicht nur die Begegnung, sondern auch die Stärkung der Zivilgesellschaft und gegenseitiger Wissenstransfer ist unser Ziel, damit bspw. den noch jungen Demokratien in Nordafrika und auch unseren Partnerorganisationen neue Perspektiven ermöglicht werden und sich gerade die jungen Menschen nicht allein gelassen fühlen. Auch über geschlossene Ländergrenzen hinweg vermitteln wir so zwischen verschiedenen Partnerorganisationen und in politisch schwierigen Situationen, wo die Politik versagt, halten wir damit den Dialog der Jugend aufrecht.

Die Schwerpunkte unserer internationalen Arbeit und unsere Kontakte liegen in Europa, Russland, der Türkei, Nordafrika und am Westbalkan. Dabei leistet die Solidaritätsjugend Deutschlands als kleinerer Jugendverband mit seinen angeschlossenen Landes-, Bezirks- und Ortsstrukturen sehr viel Arbeit und ehrenamtliches Engagement, um überdurchschnittlich viele Partnerschaften im internationalen Kontext pflegen zu können.

Förderung des sicheren Fahrradverkehrs insbesondere im urbanen Raum

Die Solidaritätsjugend Deutschlands setzt sich für eine Gesellschaft ein, in der jede*r unabhängig vom Einkommen durch Mobilität am öffentlichen Leben teilhaben kann. Dazu ist es unabdinglich nicht nur die öffentlichen Verkehrsmittel zu fördern und für jede*n zugänglich zu machen, sondern zugleich auch nachhaltige und umfangreiche Strategien zur Förderung des Fahrradverkehrs vor allem in urbanen Räumen zu implementieren. Als eigenständige Jugendorganisation des RKB Solidarität sind wir eng mit dem Fahrradfahren verbunden und sind der Überzeugung, dass Fahrradfahren politisch nicht mehr bloß als ergänzendes Verkehrsmittel oder Möglichkeit der Freizeitgestaltung angesehen werden darf, sondern als konsequente Alternative zum motorisierten Individualverkehr gedacht werden muss. Mit diesem Papier erweitern wir unsere verkehrspolitische Forderung aus 2012 um den zentralen Aspekt des Fahrradverkehrs [1].

Für viele junge Menschen ist das Fahrrad das wichtigste Fortbewegungsmittel. Es ermöglicht günstige unabhängige Mobilität und kann in Städten sowohl für das Individuum als auch für die gesamte Bevölkerung große Vorteile gegenüber motorisiertem Individualverkehr haben. Nicht nur zu den Stoßzeiten kollabiert in deutschen Großstädten regelmäßig der Verkehr. PKW, die in den seltensten Fällen voll besetzt sind, verstopfen die Straßen und kommen oft auf Routen zum Einsatz, die mit dem ÖPNV oder per Rad schneller zu überwinden wären. Der Platz, der auf diese Weise von einzelnen Personen eingenommen wird, ist unverhältnismäßig größer als jener, den diese Person mit einem Fahrrad einnehmen würde. Dazu kommt, dass riesige öffentliche Flächen mit parkenden PKW zugestellt sind. Einzelne Personen beanspruchen somit Flächen für sich allein, die der Allgemeinheit für Verkehrswege oder andere öffentliche Zwecke entzogen werden [2].

Ein großer Vorteil des Radfahrens ist seine Umweltverträglichkeit. Der Kraftverkehr ist für 61% der Stickstoffdioxidbelastung in Städten verantwortlich, wovon wiederum 75% von PKW verursacht werden. Diese Belastung, genauso wie CO2-Emissionen, fallen beim Fahrradfahren nicht an. Das Fahrrad ist also aus Umweltschutz- und Gesundheitsaspekten eine wichtige Alternative [3].

Trotz der großen Vorteile, die der Fahrradverkehr für Städte hat, sind Radfahrer*innen vielen Einschränkungen, Benachteiligungen und Gefahren ausgesetzt. Regelmäßig kommen Radfahrer*innen beispielsweise durch abbiegende Kraftfahrzeuge ums Leben, weil sie übersehen wurden. Insbesondere bei LKW führt der „tote Winkel“ zu gefährlichen Unfällen. Obwohl es Abbiegeassistenten gibt, die diese Gefahr beseitigen würden, sind diese nicht verpflichtend und nur selten eingesetzt. Der Vorstoß des Verkehrsministeriums, die Verbreitung dieser finanziell zu fördern, ist für uns nicht ausreichend [4].

Im städtischen Verkehr ist zudem die baulich erzeugte ständige Konkurrenzsituation mit anderen Verkehrsbereichen sowohl gefährlich als auch beschränkend. In den meisten Fällen befinden sich Radwege entweder direkt neben dem Fußweg oder auf der Straße. So entsteht entweder mit dem Kraftverkehr oder den Fußgänger*innen eine ständige gegenseitige Gefährdung und Behinderung. Die oft als vermeintliche Lösung angelegten Fahrradschutzstreifen werden in vielen Fällen vom motorisierten Verkehr nicht beachtet und führen meist durch die besonders gefährliche „Dooringzone“ (Bereich neben PKW, in dem die Gefahr besteht, in eine unachtsam geöffnete Tür zu fahren). Ebenso stellt auch das (Falsch-)Parken auf Radwegen und die Zusammenlegung von Radwegen und Bushaltestellen eine große Gefahr dar. Die konsequente räumliche Trennung dieser drei Verkehrsbereiche ist nötig und war in Kopenhagen beispielsweise ein wichtiger Faktor, um zum Musterbeispiel einer Fahrradfreundlichen Stadt zu werden.

Aus der Konkurrenzsituation entsteht zudem eine emotionale Konkurrenz, die oft gegenseitiges Unverständnis und fehlende Rücksichtnahme zur Folge hat. So besteht beispielsweise

das Dogma des „Kampfradlers“, womit Fahrradfahrer*innen abschätzig bezeichnet werden, die ihre oft eingeschränkten Rechte der StVO wahrnehmen wollen, obwohl sie die schwächeren Verkehrsteilnehmer*innen sind. Dafür ist es unabdingbar, dass sich selbstverständlich auch Radfahrer*innen jederzeit an die geltende StVO halten. Zudem sollten Fahrradfahrer*innen die für sich und andere Verkehrsteilnehmenden notwendigen Sicherheitsmaßnahmen treffen, wie beispielsweise einen Helm zu tragen.

Häufig fehlt Verkehrsteilnehmer*innen das genaue Wissen über die Rechte des Radverkehrs wie beispielsweise das korrekte Verhalten auf Fahrradstraßen, in welchen Fällen Radwege benutzungspflichtig sind, den nötigen Abstand beim Überholen oder den erlaubten Abstand zum Fahrbahnrand. Dieses Defizit muss dringend behoben werden. Des Weiteren werden Fahrradfahrer*innen in vielen Fällen gegenüber anderen Verkehrsteilnehmenden benachteiligt. Beispielsweise müssen an Ampelkreuzungen auf Radwegen zum Linksabbiegen meist zwei Ampelphasen abgewartet werden während PKW nur einmal warten müssen.

All diese Einschränkungen sind potentielle Gründe, weshalb nicht noch mehr Menschen das Fahrrad als alltägliches Fortbewegungsmittel nutzen. Das Ziel einer nachhaltigen zukunftsfähigen urbanen Verkehrsstrategie muss sein, mehr Verkehr auf Fahrräder und den ÖPNV zu verlagern.

Wir begrüßen die vielseitigen zivilgesellschaftlichen und auch staatlichen Entwicklungen, die sich in den letzten Monaten zu diesem Themenkomplex abgezeichnet haben und fordern, dass ganzheitliche Verkehrskonzepte deutschlandweit entstehen, die das Fahrrad in Kombination mit dem ÖPNV als zukünftige Hauptverkehrsmittel im urbanen Raum begreifen.

Wir fordern von den Kommunen:

1. Die konsequente bauliche Trennung von Straßen, Radwegen und Fußwegen
2. Den Ausbau von Radschnellwegen und Fahrradstraßen auch dort, wo dies Einschränkungen für den Kraftverkehr zur Folge hat,
3. Radwege weit über das Mindestmaß zu verbreitern,
4. Sichere Fahrradabstellanlagen flächendeckend auszubauen,
5. Beschädigungen und Verschmutzungen von Radwegen umgehend zu beheben,
6. Das Parken und Halten von KFZ auf Radwegen konsequent zu verfolgen und zu ahnden,
7. Die Verkehrsführung insbesondere an Ampelanlagen zugunsten des Radverkehrs zu verändern,
8. Die grundsätzliche Förderung, aber auch stärkere Regulierung von Fahrradverleihsystemen.

Wir fordern von der Bundesregierung:

1. Eine gesetzliche Verpflichtung für die Nutzung von Abbiegeassistenten bei LKW,
2. Die Implementierung einer Öffentlichkeitsarbeit, die Verkehrsteilnehmende über die Rolle und Rechte von Fahrradfahrer*innen aufklärt,
3. Die Förderung von Verkehrssicherheitstrainings- und schulungen für Verkehrsteilnehmer*innen insbesondere im schulischen Kontext.
4. Ein flächendeckendes Förderprogramm für Lastenräder,
5. (Finanzielle) Anreizsysteme für Kommunen, um den Fahrradverkehr zu fördern
6. Und die Möglichkeit der Abrechenbarkeit von Fahrradkilometern, Anschaffungen und Verschleiß im Bundesreisekostengesetz und in der Förderung aus dem Kinder- und Jugendplan zu schaffen.
7. Die Einführung einer allgemeinen Helmpflicht für Fahrradfahrer*innen.

[1] vgl. Solidaritätsjugend Deutschlands 2012: Bessere Förderung des öffentlichen Personenverkehrs
[2] Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH 2014: Radverkehr in Deutschland Zahlen, Daten, Fakten
[3] https://www.tagesschau.de/multimedia/kurzerklaert/kurzerklaert-diesel-105.html geprüft am 11.07.2018
[4] http://www.spiegel.de/auto/aktuell/verkehrsminister-andreas-scheuer-lkw-abbiege-assistenten-sollen-gefoerdert-werden-a-1217709.html geprüft am 11.07.2018

Die soziale Frage

Was haben wir mit sozialer (Un-)Gerechtigkeit zu tun?

Wir haben zusammen mit den anderen Arbeiter* innenjugendverbänden im Deutschen Bundesjugendring (DBJR) vom 30.11. bis zum 02.12.2018 einen Kongress zur „Sozialen Frage“ ausgerichtet. Gemeinsam haben wir facettenreich über soziale (Un-)Gerechtigkeit diskutiert und vor allem darüber gesprochen, was wir selbst gegen Ungerechtigkeit tun können. Unser Name „Solidarität“ kommt aus der Arbeiter*innenbewegung, die sich schon immer für soziale Gerechtigkeit eingesetzt hat. Durch die vielen verschiedenen Verbände konnten ganz unterschiedliche Eindrücke aus verschiedenen Lebenswelten eingebracht werden. Unter anderem haben wir uns mit den Problemen und Herausforderungen von Schüler*innen, Auszubildenden, Studierenden und Berufstätigen in ihrem jeweiligen Alltag beschäftigt. Der Leistungsdruck, dem Schüler*innen ausgesetzt sind, die langen Arbeitszeiten und die schlechte Bezahlung von Auszubildenden, die weit verbreitete Armut unter Studierenden und die Abhängigkeit, Ausbeutung und mangelnde Freizeit von Berufstätigen waren wichtige Punkte dieser Diskussionen. Außerdem wurde auch die gesellschaftliche Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen, Migrant*innen und Frauen diskutiert.

Es wurde auch viel darüber debattiert, was wir denn heute, lang nachdem die Arbeiter*innenbewegung ihre großen Erfolge feiern konnte und sich die Gesellschaft stark verändert hat, mit dem Begriff der Arbeiter*innenjugend verbinden. Wir waren uns einig darüber, dass wir nicht mehr ausschließlich „Malocher*innen“ und ihre Kinder zusammenbringen und uns für sie einsetzen wollen, sondern dass wir für alle gesellschaftlichen Gruppen, die strukturell benachteiligt werden, stehen wollen. Wir wollen heute alle jungen Menschen zusammenbringen, die ihr Leben nicht so gestalten können, wie sie es gern würden, weil sie darauf angewiesen sind, viel Zeit in einen „guten“ Lebenslauf zu investieren. Und das sind wir alle. Bereits Schüler*innen in allen Schulformen werden gezwungen darauf hinzu-

arbeiten, sich möglichst gut für den Arbeitsmarkt vorzubereiten, anstatt vor allem zu lernen, um sich selbst weiterzuentwickeln. Die Folgen daraus erleben wir alltäglich in unserer Verbandsarbeit, wenn sich junge Menschen entweder als Ehrenamtliche oder als Teilnehmende nicht an unseren Maßnahmen beteiligen können, weil der Leistungsdruck in der Schule ihnen nicht genug Freizeit lässt. Das gilt sowohl für die Kinder- und Jugendarbeit als auch für den Sport, in dem es schwer möglich ist, Sportler*innen lange zu halten oder sie als Betreuer*innen zu gewinnen.

Luca aus unserer Bundesjugendleitung hat einen Workshop gehalten, in dem sich die Teilnehmenden damit beschäftigt haben, inwieweit Rechtspopulist*innen oder die „Neue Rechte" (AfD, Identitäre Bewegung, PEGIDA, …) versuchen, das Thema der sozialen Gerechtigkeit für sich zu beanspruchen, ohne dass sie wirkliche Lösungen für die betroffenen benachteiligten Personen aufzeigen. Dabei ging es auch darum festzustellen, wie in Teilen der Gesellschaft der Eindruck entstehen kann, dass sich die AfD für „die kleinen Leute" einsetzt, obwohl ihre Politik in allen Parlamenten und ihre Programmatik ausschließlich auf die Besserstellung wohlhabender Leute abzielt. Sie versucht, gesellschaftlich benachteiligte Gruppen gegeneinander auszuspielen (Geringverdienende und Arbeitslose gegen Migrant*innen), anstatt aufzuzeigen, dass das gemeinsame Problem dieser Gruppen eigentlich ein anderes ist. Sie sind gemeinsam gesellschaftlich schlechter gestellt, weil wohlhabende Menschen und die Wirtschaft ihre Privilegien nicht aufgeben wollen und besser auf die Politik einwirken können und so Ungleichheit und Ungerechtigkeit bestehen bleibt. Daraus haben wir dann abgeleitet, wie wir gemeinsam dagegen vorgehen, solidarische Lösungen formulieren und diese in die Öffentlichkeit und die Parlamente tragen können.

Die Ergebnisse des gesamten Wochenendes sollen zusammengetragen und festgehalten werden, um in unsere gemeinsame Arbeit einfließen zu können. Das alles soll zukünftig weiter vertieft werden, weil wir gemerkt haben, dass wir gemeinsam etwas erreichen können.

Das war 2018!

Wir freuen uns auf 2019 mit Euch!

Herausgeberin:
Solidaritätsjugend Deutschlands
Internet: www.solijugend.de
E-Mail: bgst@solijugend.de
Adresse: Fritz-Remy-Straße 19
63071 Offenbach/Main
Telefon: 069 85 20 93/4
Fax: 069 87 33 99

V.i.S.d.P.: Dennis Mayer

Redaktion
Jahresrückblick: Solidaritätsjugend Deutschlands

Fotos: Wenn nicht anders gekennzeichnet:
Archiv Solijugend und Vereine des RKB

Layout: ultrabold.com

Druck: Senser Druck GmbH
Bergstraße 3, 86199 Augsburg
Telefon: 0821 90 64 90

klimaneutral gedruckt

Gefördert duch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Weitere Infos und Termine findest Du auf www.solijugend.de, in unserem Jahresprogramm oder auf Facebook!